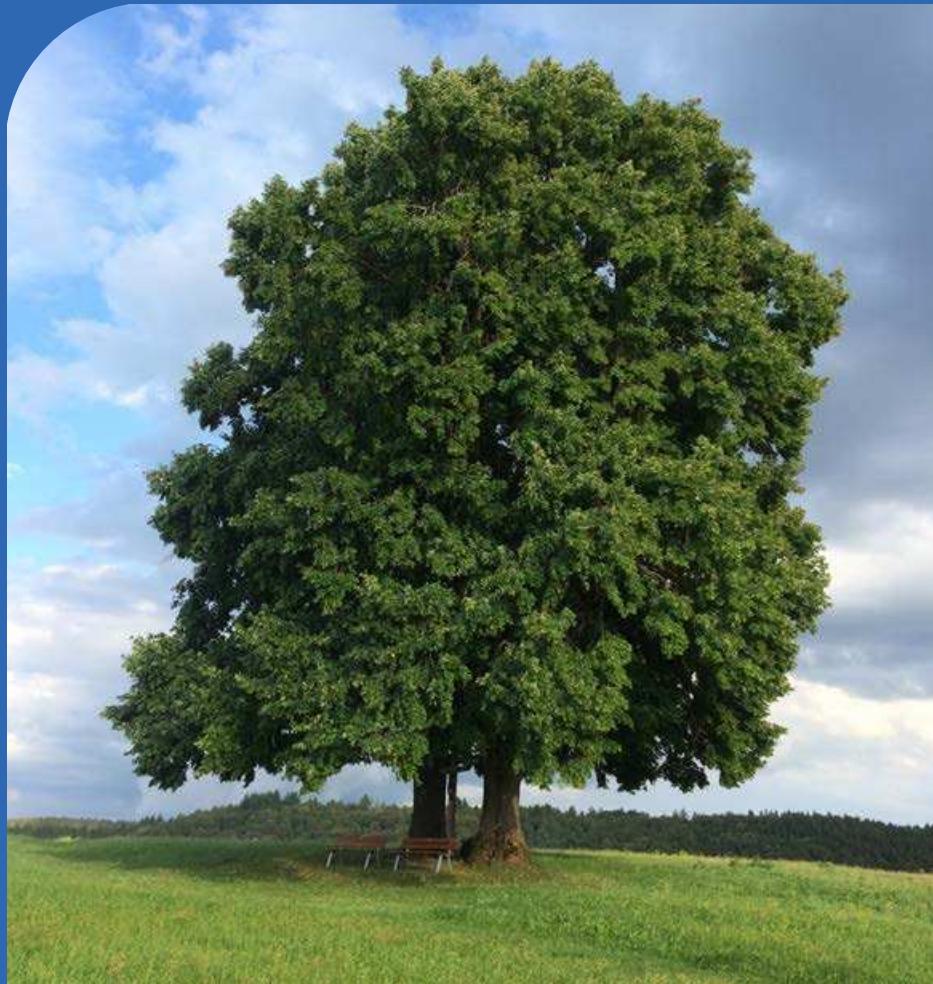




Pfarrbrief

Sommer 2017



Agawang St. Laurentius
Dietkirch St. Johannes Baptist
Döpshofen St. Martin
Kutzenhausen St. Nikolaus

Margertshausen St. Georg
Mödishofen St. Vitus
Rommelsried St. Ursula
Ustersbach St. Fridolin



Inhalt

Editorial

Grußwort von Pater Thomas	3
---------------------------	----------

Aktuelles

Wir sagen: Danke Pater Thomas	4
Vorstellung von Pfarrer Ralf Putz	7
Verabschiedung von Marcel Fröhlich	8
Verabschiedung von Diakon Siegel	9
Interview zum Diakonat mit Stefan Wolitz	10

Aus dem Pfarrleben

Emmausgang der Jugend	13
Rückblick auf die Erstkommunion	14
Statements zur Visitation	16
Muttertagsgottesdienst im Schulgarten	18
Flurumgang an Christi Himmelfahrt	19
Kleinkindergottesdienst in Rommelsried	20
Fronleichnamsaltäre in Döpshofen	21
Pfarrwallfahrt nach Agawang	22
Gruppenfoto der Firmlinge	26

Rückblick in Bildern

Bildercollagen	28
----------------	-----------

Quizseiten für Jung und Alt

Sommerrätsel „Rund um unsere Kirchen“	38
Kinderseite	40

Besinnliches

Nächste Station Urlaub	41
------------------------	-----------

Blick über den Kirchturm

Heimatbesuch Sr. Theresita und Sr. Bernardis Kriener	42
--	-----------

Kirchliche Einrichtungen

Kindergärten St. Fridolin und St. Nikolaus	43
Bücherei Kutzenhausen	45

Nachruf

Nachruf auf Josefine Schmid	46
-----------------------------	-----------



Grußwort von Pater Thomas

„Sie müssen Zoll entrichten“, sagt mir der Grenzposten als ich Neuland betreten will. Jeder Übergang kostet etwas. „Was muss ich zahlen?“, frage ich und zücke den Geldbeutel, der angefüllt ist mit meinem bisherigen Leben. „Bequemlichkeit, Gewohnheit und Sicherheit“, sagt mir der an der Grenze. „So teuer ist das?“, frage ich zögernd. „Ja, billiger sind Übergänge nicht zu haben“, sagt der Grenzposten. Aber Sie gehen dafür ins Leben.“

Wenn ich im Monat August zum letzten Mal die Tür meiner Wohnung in Dietkirch hinter mir zumache und die Straße betrete, weiß ich nicht, ob ich mich ins Leben begebe, wie es der Grenzposten beschreibt. Nun ist es soweit, dass ich meinen sieben Jahre reichen Schatzbeutel auf den Tisch lege und jedem Anspruch darauf entsage. Das ist für mich schmerhaft. Loslassen von allem Liebgewonnenen, von Bequemlichkeiten, Gewohnheiten und Sicherheiten.

Wehmut des Abschieds auf einer Seite und die Aufregung des Neuanfangs auf der anderen Seite. Sieben Jahre sind wir miteinander älter geworden. Es war eine sehr schöne Zeit, die ich mit Ihnen verbracht habe. Viele Türen haben sich mir in dieser Zeit geöffnet. Viele freundliche Gesten, sympathische Blicke, unterstützende Hände, aufbauende Worte, aufrichtende Taten waren dabei. Für all das bin ich sehr dankbar.

Der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Sithu U Thant, hat in seiner

Abschiedsrede folgendes geschrieben: „Was schön, erbauend und bereichernd war, nehme ich in meine Schatztruhe des Lebens. Was unangenehm, bitter, verletzend, ärgerlich war, schreibe ich auf einen Zettel, verbrenne diesen daraufhin und lasse die Asche im Ostufer des Hudson River fließen.“ So ähnlich mache ich es auch. Mein Hudson River ist die Schmutter.

Auch wenn ich in Kürze meine Koffer packen werde: Ich bleibe Ihnen auch künftig stets verbunden – dann im Segen und im Gebet. Gleichzeitig bitte ich auch Sie um Ihren Segen und Ihr Gebet. Mit diesen Worten verbeuge ich mich vor Ihnen, nehme Abschied von jedem von Ihnen und danke Ihnen von Herzen für alles Gute!

Ihr Pfarrer Thomas Payappan





Time to say goodbye...

Wenn ich mit diesen Zeilen nun meine Gedanken über einen Menschen zu Papier bringen möchte, der uns einfach nur gut tat, so tue ich dies mit einem Gefühl der Wehmut. Auf der anderen Seite überkommt mich ein Glücksgefühl, wenn ich auf die vergangenen sieben Jahre in unseren Pfarreien zurückblicke. Denn es waren sieben überaus sonnige Jahre, die geprägt waren, von einem außergewöhnlichen Pfarrer: die Rede ist von Pater Thomas.

Seine Amtseinführung in der damaligen PG Dietkirch kam quasi einem Neuanfang gleich. Denn er brachte eine große Portion Grundvertrauen in die Schafenskraft und Talente seiner amtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterschar mit. Sprich: Pater Thomas gab der Motivation einen Namen und dem Glauben ein sympathisches Gesicht.

Und so möchte ich an dieser Stelle meinen überaus großen Dank an die Adresse von Pater Thomas gerne mit dem Text des

Songs „You raise me up“ von Josh Groban in Verbindung bringen. Denn dieser Text bringt in eindrucksvoller Art und Weise auf den Punkt, welch kostbarer Mensch Pater Thomas für uns alle hier war:

Wenn ich traurig bin und – bei meiner Seele – so schwach. Wenn Sorgen kommen und mein Herz so schwer ist. Dann bin ich ganz ruhig und warte in der Stille, bis du kommst und eine Weile bei mir sitzt.

Du ermutigst mich, so dass ich auf den Bergen stehen kann. Du ermutigst mich so dass ich über die stürmischen Meere gehen kann. Ich bin stark, wenn ich an deiner Schulter ruhe. Du ermutigst mich zu mehr, als ich je sein kann.

Es gibt kein Leben – kein Leben ohne Verlangen. Jedes unruhige Herz schlägt so unvollkommen. Aber wenn du kommst und ich ganz erfüllt bin von dem Wunder, denke ich manchmal, dass ich einen Blick in die Ewigkeit getan habe.





In diesem Sinne: Lasst uns auch den reichen Segen auf das weitere Leben von Pater Thomas herabrufen. Auf dass eine neue, Sinn stiftende Wegstation auf ihn warten möge. Auf dass Gott ihn weiterhin unter seine Fittiche nimmt. Auf dass er auf viele Menschen trifft, die ihm nur Gutes wollen.

Goodbye, Pater Thomas! Wir bleiben in Kontakt. Es war uns eine Ehre...

Armin Hartmuth



Impressionen von Pater Thomas in der Zeit von 2010 – 2017



Rückendeckung der besonderen Art.



Ehrung im Doppelpack.



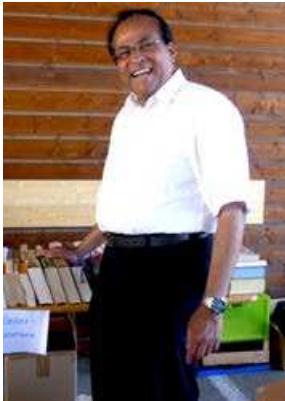
Flurgottesdienst am Höllberg.



Predigt bei einer Erstkommunion.



Besinnung bei der Biberbach-Wallfahrt.



Bücherecke beim Kirchenflohmarkt.



Der eine trage des anderen Last.



Pfarrausflug nach St. Ottilien.



Pfarrfest in Agawang.



Hotelbar in Jerusalem.



„Men in Black“ beim Monsignore Wittmann Cup in Kutzenhausen.



Rosenmontagsball in Dietkirch.



Vorstellung von Pfarrer Ralf Putz



Liebe Leserinnen und Leser,

am 1. September bekommen Sie einen neuen Pfarrer – Ralf Putz ist mein Name. So ein Ereignis löst verschiedene Stimmungen aus: Wehmut nach den Scheidenden, Unsicherheit, möglicherweise Ängste, Hoffnungen, Erwartungen...

In den zurückliegenden 13 Jahren durfte ich die Pfarreiengemeinschaft Fremdingen leiten. Im Jahr 2000 empfing ich die Priesterweihe, danach folgten Kaplansjahre in Kaufbeuren-Neugablitz und Augsburg-Pfersee. Während der Zeit im Ries ermöglichte die Diözese mir die Zusatzqualifikationen „Geistlicher Begleiter“ und „Gemeindeberater“. Mit den Gottesdienst-Beauftragten des Dekanats Nördlingen durfte ich als Mentor auf dem Weg sein und als Prodekan den Dekan unterstützen.

Nun bietet sich die Gelegenheit für eine Veränderung: den Wechsel zu Ihnen in die Pfarreiengemeinschaft Dietkirch. Gerne komme ich vor die Tore Augsburgs, meiner Geburtsstadt, um mit Ihnen eine Wegstrecke des Glaubens und Lebens zu gehen. Darüber hinaus bin

ich als Gemeindeberater im Umfang von durchschnittlich etwa acht Wochenstunden für das Bistum tätig.

Ich freue mich auf den Neubeginn mit Ihnen und wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen – auch im Namen von Frau Michaela Schekies, die als Pfarrhausälterin mit in Ustersbach – während in Dietkirch die Bauarbeiten laufen – ins Pfarrhaus einziehen wird.

Ihr zukünftiger Pfarrer Ralf Putz

Hinweis:

Die Amtseinführung findet am Samstag, den 21. Oktober 2017 um 18 Uhr statt. Der Ort wird noch bekannt gegeben.



Blumengeschenk beim Kennenlernabend.



Abschiedsworte der Pfarrei Ustersbach an Kaplan Frölich

Lieber Herr Kaplan Frölich,

in den letzten beiden Jahren waren Sie als sogenannte dauerhafte Aushilfe für unsere Pfarreiengemeinschaft zuständig und haben bei uns im Ustersbacher Pfarrhof gewohnt. Wir erlebten Sie – in dieser ja doch kurzen Zeit – als Ustersbacher und erinnern uns besonders an viele feierliche Gottesdienste, an die Hochfeste Ostern, Pfingsten und Weihnachten mit Ihnen und v. a. an die schöne feierliche Erstkommunion.

Sie unterstützten Pater Thomas und Kaplan Zacharias beim Feiern der Messen das ganze Jahr hindurch und entlasteten die Priester damit ein gutes Stück weit. Schnell wurden sie in alle Pfarreien geschickt, in verschiedene Kirchen, an verschiedene Orte mit vielen unter-

schiedlichen Gegebenheiten und Menschen, Ministranten, Mesnern,...

So bedanken wir uns auch – da der Abschied ja jetzt doch sehr kurzfristig auf uns zukam – im Auftrag aller Gläubigen unserer anderen Pfarreien: von Dietkirch, Margertshausen und Döpshofen, von Kutzenhausen, Agawang und Rommelsried.

Wir alle wünschen Ihnen für Ihre weitere private und berufliche Zukunft Gottes guten Segen. Er begleite Sie auf all Ihren Wegen und unterstütze Sie in Ihren Aufgaben. Wir wünschen Ihnen Gesundheit, einen weiteren guten Genesungsweg und ganz viel Kraft.

Lieber Herr Kaplan Frölich: Alles, alles Gute für Sie!





Abschied von Diakon Siegel

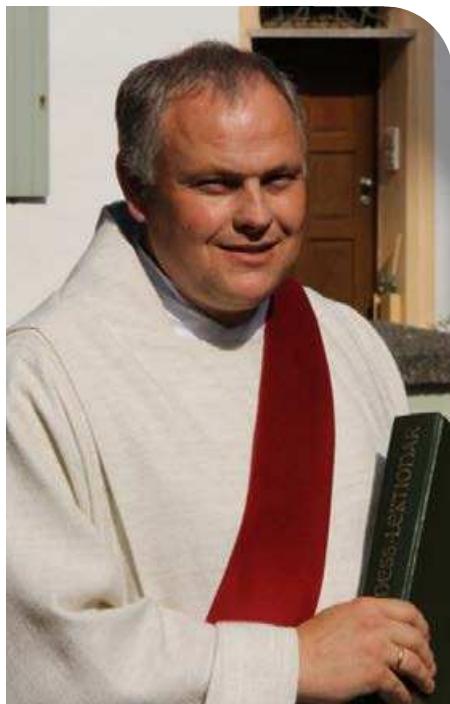
Liebe Mitchristen der PG Dietkirch,

mit der Integration der Pfarrei St. Fridolin, Ustersbach im September 2014 habe ich mich bereit erklärt, die dadurch noch größer gewordene PG Dietkirch in den liturgischen Feiern zu unterstützen.

Da für den Herbst ja mehrere Veränderungen anstehen, werde auch ich nicht mehr in der Pfarreiengemeinschaft aus helfen. Für die vielen Begegnungen und den gelebten Glauben darf ich mich von Herzen bedanken.

Ich durfte mich durch die unterschiedlichen Aufgaben einbringen und konnte auch für meinen Dienst viele Erfahrungen sammeln.

Ihr Diakon Stefan Siegel



Diakon Siegel mit Kaplan Zacharias bei der Visitation des Weihbischofs.



Nächster Halt „Diakonatsweihe“: Sommer-Interview mit Stefan Wolitz



Stefan Wolitz ist uns allen bestens bekannt als herausragender Dirigent, Chorleiter und Organist. Doch neben der Musik zieht ihn auch der Glaube in den Bann. Und so entschloss er sich, die Ausbildung zum Diakon zu absolvieren. Wir wollten die Hintergründe erfahren und machten uns auf die Suche nach seinen Beweggründen.

Stefan, was hat Dich dazu bewogen, die Diakonatsweihe anzustreben?

Stefan Wolitz: Bereits nach dem Abitur stand fest, dass zwei Inhalte mein Leben bestimmen werden, zum einen die Musik, zum anderen die Theologie – beide Bereiche haben mit meinem Glauben zu tun. Nach reiflichen Überlegungen entschloss ich mich aber zu einem ausführlichen Musikstudium, und ich bin heute dankbar dafür, dass ich Musiker werden durfte und in vielfältiger Weise als Musiker aktiv

sein kann. Musiker möchte ich nach wie vor bleiben – aber nun ist es höchste Zeit, die „andere Seite“ weiter zu entfalten. Ich hoffe sehr, dass ich als Diakon in allen Bereichen der kirchlichen Grundvollzüge – Diakonie, Gemeinschaft, Liturgie und Verkündigung – Dienste in unserer Pfarreiengemeinschaft leisten kann.

Welche Etappen bzw. Schwerpunkte beinhaltet die Ausbildung zum Diakonat?

Stefan Wolitz: Zunächst steht ein Studium – zumindest ein kürzeres Fernstudium – Theologie an, danach beginnt die vierjährige Ausbildung im Diakonatskreis, anfangs als Interessent, dann als Bewerber, schließlich als Weihekandidat mit vielen Ausbildungsterminen zu relevanten Themen an Wochenenden. Exerzitien stellen eine wertvolle und notwendige Ergänzung auf diesem Weg dar.

Du bist Lehrer – Dirigent – und voraussichtlich bald Diakon: Wo liegen die Gemeinsamkeiten?

Stefan Wolitz: In allen Berufen habe ich – und das erfüllt mich mit Freude – mit vielen Menschen zu tun. In allen Bereichen ist es wichtig, dass ich selbst von einem Inhalt, von der Musik bzw. vom Glauben überzeugt und erfüllt bin, sonst bräuchte ich jeweils damit nicht an andere Menschen heranzutreten.

Wenn Du an die Kirche von morgen denkst: Bist Du eher optimistisch oder pessimistisch gestimmt?



Stefan Wolitz: Durchwegs optimistisch. Ich bin davon überzeugt, dass die Kirche Antworten auf wesentliche Fragen der Menschen hat. Meine Sorge ist eher, ob wir es immer schaffen, die Antworten so zu formulieren, dass sie auch verständlich sind.

Was würdest Du gerne am Ist-Zustand der Kirche ändern wollen?

Stefan Wolitz: Ändern kann ich niemals einen anderen Menschen, auch keine Institution, sondern nur mich selbst, der ich ja auch Glied der Kirche bin. Ich habe mir vorgenommen, mich immer zu bemühen, den Einzelnen wahrzunehmen und seinen Fragen nach Möglichkeit nicht mit vorgefertigten Antworten zu begegnen, sondern vor allem davon zu sprechen, wovon ich selbst zutiefst überzeugt bin.

Wo siehst Du künftig Deine inhaltlichen Schwerpunkte in unserer PG?

Stefan Wolitz: Ich bin für alles offen. Wichtig ist für mich vor allem, einvernehmlich mit dem neuen Leiter unserer PG, Herrn Pfarrer Ralf Putz, zu klären, wo meine möglichen Einsatzgebiete sein werden. Aber: Besondere Freude haben mir bisher die Krankenbesuche und die Arbeit mit Jugendlichen gemacht.

Jugendarbeit macht Dir Freude. Wie motivierst Du Jugendliche zum Glauben?

Stefan Wolitz: Ob es mir gelingen kann, Jugendliche zum Glauben zu motivieren, weiß ich nicht. Ich kann nur versuchen, mit ihnen meine eigenen Glaubenserfahrungen bei verschiedenen Treffen, Gottesdiensten, auf Ausflügen und Wallfahrten zu teilen.

Zurück zu Deinem Praktikum in unserer PG: Was hast Du dort alles erlebt?

Stefan Wolitz: Viel zu viel, um es hier im Detail aufzuführen. Für mich war eine zentrale Erfahrung, dass die wohlwollende und vertrauensvolle Aufnahme durch alle Mitarbeiter, aber auch durch die Angehörigen der Pfarreiengemeinschaft mir meine Tätigkeit als Praktikant in den verschiedensten Bereichen sehr erleichtert hat.

Gibt es eine Bibelstelle, die Dir zum Leitwort auf Deinem Weg geworden ist?

Stefan Wolitz: Eine für mich auf dreifache Weise bedeutsame Bibelstelle ist das Magnificat, der Lobgesang Mariens (Lukas 1,46-55). Das Magnificat ist ein Gesang, das bedeutet, dass sich darin meine Liebe zur Musik wiederfindet. Zudem ist es das zentrale Gebet der Vesper, zu dem auch die Diakone täglich verpflichtet sind. Und: Im Magnificat ist davon die Rede, dass sich Gott des Kleinen und des Schwachen annimmt. Der Dienst des Diakons muss dazu beitragen, dass diese Verheißenungen des Magnificat im Alltag Realität werden!





Du hast die Möglichkeit, die Berliner Philharmoniker zu dirigieren oder zusammen mit dem Papst eine Messe zu halten. Wie entscheidest Du Dich?

Stefan Wolitz: Vielleicht plant der Papst ja einen Berlin-Besuch und beide Ereignisse lassen sich verbinden? Nein, im Ernst: Für mich ist es wichtig, meinen Zivilberuf als Musiker und den Dienst des Diakons nicht auf ungute Weise miteinander zu vermischen oder in Konkurrenz zu setzen, wenngleich mein ganzes Leben, also auch mein Wirken als Musiker, von meinem dia-
konalen Auftrag geprägt sein wird.

Letzte Frage: Wann ist es denn soweit mit der feierlichen Diakonatsweihe?

Stefan Wolitz: Das entscheidet allein unser Bischof Dr. Konrad Zdarsa. Wenn er meinem Gesuch zustimmt, findet die Weihe in einem feierlichen Gottesdienst am Samstag, den 7. Oktober 2017, um 9:30 Uhr im Hohen Dom zu Augsburg statt.

Zwölf Fragen und Antworten später ist nun klarer, was Stefan Wolitz wichtig ist und warum wir uns sehr freuen dürfen, dass er hoffentlich in absehbarer Zeit unser pastorales Team als Diakon bereichern wird. Schließlich sind es Menschen wie Stefan, die unserer Pfarreiengemeinschaft ein Gesicht der Zukunft geben. Und das tut gut!

Das Interview führte Armin Hartmuth.





Emmausgang der Jugend

Am Ostermontag trafen wir uns am Bahnhof in Margertshausen bei mäßigem Wetter, aber gut gelaunt, mit den Jugendlichen aus Döpshofen. Unser Ziel war die Kirche von Kutzenhausen, in der wir mit Jugendlichen aus allen Pfarreien unserer Pfarreiengemeinschaft ein österliches Abendlob feiern wollten. Mit dem Kreuz voraus als Taktgeber starteten wir unseren Emmausgang, der immer wieder mit Stellen aus der Emmausgeschichte angereichert wurde.

In Kutzenhausen angekommen, trafen wir uns erst im Pfarrheim mit den anderen Jugendlichen aus den anderen Gemeinden. In einem Abendlob, das Stefan Wolitz mit uns und dem Chor „iVoices“ gefeiert hat, wurde der Sinn der Emmausgeschichte näher beleuchtet. Danach gingen wir mit der Osterkerze wieder ins Pfarrheim, wo wir anschließend

die von den Jugendlichen mitgebrachten Speisen gegessen haben. Am Abend haben wir noch bis in die Nacht das Spiel „Werwolf“ gespielt oder uns mit den anderen unterhalten.

Es wäre schön, wenn der Emmausgang das nächste Jahr wieder stattfindet!

Dominik Mühleisen





Statements zur Visitation

Weil die Kupferarbeiten des neuen Zwiebelturms von der Firma Max Bader gespendet wurden hat Weihbischof Florian Wörner die Firma in Döpshofen besichtigt. Mit großem Interesse ließ er sich die Arbeitsabläufe in den Fachbereichen Dachdeckerei, Spenglerei, Dachabdichtung, Zimmerei und Gerüstbau erklären. Anschließend wurde die Weiherhof-Kapelle besucht.

Barbara Wiedemann, Döpshofen



Es war die Zeit der Reflexion des Ist-Zustands sowie der drängenden Anliegen unserer Pfarreiengemeinschaft, die in Richtung Diözese Augsburg transportiert wurden. Hier ging es vor allem um die personellen Engpässe bei Priestern und Gemeindereferentinnen, die Voraussetzungen für die Zuteilung eines hautamtlichen Verwaltungsleiters sowie um die zunehmende Verantwortung der Laien bei den liturgischen Angeboten. Beim Gespräch mit den Gläubigen blieb unser Weihbischof keine Antwort schuldig – auch wenn die Meinungen bei kritischen Themen wie etwa dem Umgang der Ka-

tholischen Kirche mit Geschiedenen, der Frage nach der Sinnhaftigkeit des Zölibats sowie bei den kirchlichen Vorgaben zu den Ökumene-Bestrebungen vor Ort weit auseinandergingen. Mein persönliches Fazit: Die mehr als zweijährige Vorbereitung auf die Pastoralvisitation war eine sehr gute Investition!

Armin Hartmuth, Dietkirch



Weihbischof Florian Wörner zeigte auch in den kleineren Pfarreien wie etwa Rommelsried reges Interesse an den aktuellen und abgeschlossenen Geschehnissen. Er drückte besonders seine Freude über die Heilig-Grabkapelle und deren Glasperlendarstellung aus. Eine ähnlich gestaltete Seitenkapelle kannte er bereits von einer größeren Kirche.

Vinzenz Mayr, Rommelsried





Am 5. Mai 2017 wurde Weihbischof Florian Wörner abends im Bürgerhaus von singenden Jugendlichen begrüßt. Die geladenen Bürgermeister und Vorsitzenden der Ortsvereine konnten sich danach vorstellen und Fragen an den Weihbischof stellen. Zum Abschluss gab es eine Brotzeit mit Mitgliedern der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates.

Hermine Bauer, Margertshausen



Wir haben in unseren Pfarreien viele engagierte Christen aus allen Altersstufen. Dieses Engagement ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Wir können uns darüber glücklich schätzen, sagte Weihbischof Florian Wörner bei der Visitation. In den Gesprächen mit ihm wurde jedoch auch deutlich, dass ich mir mehr Offenheit für die Fragen unserer Zeit von unserer Bistumsleitung wünschen würde, beispielsweise: Warum ist es nicht möglich, am Sonntagvormittag einen ökumenischen Gottesdienst mit unseren Gästen aus der Partnergemeinde zu feiern? Ich glaube, das frage nicht nur ich mich. Vor Jahrzehnten waren wir in dieser Frage schon mal weiter...

Sebastian Kriener, Agawang



Unser Gesprächskreis mit den Mesnern, den Sekretärinnen und den Kirchenmusikern im lichtdurchfluteten Pfarrheim von Kutzenhausen war lebendig und interessant. Der Weihbischof zeigte sich als freundlicher Gesprächspartner, fragte nach, erzählte von sich... Erfahrungen und Erlebnisse aus der täglichen Arbeit und auch persönliche Glaubensansichten fanden ihren Platz und einen guten Zuhörer. **Ursula Nägele, Kutzenhausen**



Den Weihbischof habe ich ganz privat und locker erlebt, er hat am Samstag mit unserer Familie Mittag gegessen. Der Familienrat hatte im Vorfeld beschlossen, dass es Rindsrouladen mit Spätzle geben sollte. Meine Tochter hat mich beim Kochen unterstützt. Nach einer Dreiviertelstunde fuhr der Weihbischof mit Pater Thomas im „kleinen Flitzer“ von Kaplan Zacharias nach Rommelsried weiter. **Alexandra Steinle, Agawang**



Stelldichein der Mütter im Schulgarten

Wenn es darum geht, sich zum Muttertag gratulieren zu lassen, gibt es eigentlich keinen schöneren Ort als den blühenden Schulgarten in Gessertshausen. Genau das hat uns vor Jahren dazu animiert, unseren Muttertagsgottesdienst unter freiem Himmel abzuhalten. Schließlich wird an diesem Tag nicht irgendetwas gefeiert, sondern etwas ganz Besonderes.

Da Petrus sowie unser Musikverein Gessertshausen auch ein Faible für den Muttertag haben, konnten wir auch in diesem Mai wieder aus dem Vollen schöpfen. Gut so, denn es galt die Leistung unserer aller Mütter gebührend zu würdigen. Am besten natürlich mit einer fair gehandelten Rose, die dem idealen Muttertagsgeschenk schon sehr nahekommt.



Und so geschah es, dass unser großer Eimer voller Rosen nach der Messe schnell wieder zu einem reinen Wassereimer mutierte. Denn ein ausdrucksstarkes

Merci als Zeichen der Wertschätzung für das von Müttern über 365 Tage Geleistete sollte es dann schon sein. Insofern ist der Muttertag kein Kommerz, sondern eine Chance für uns alle, Danke zu sagen. Das dachte sich auch Pater Thomas, den das Stelldichein der vielen Mütter im Schulgarten sichtlich berührte. Schließlich war es auch sein letzter Muttertagsgottesdienst im Rahmen seiner Wirkenszeit hier bei uns in Dietkirch. Insofern hatte auch er sich eine Rose verdient, zumal er im Anschluss an den Gottesdienst auch noch unseren neuen Bürgerbus segnete.



Übrigens: Ein extra Lob an dieser Stelle an all die fleißigen Helferinnen und Helfer, die unseren Schulgarten in letzter Zeit so toll in Schuss gebracht haben. Dieser Ort ist nunmehr wieder eine wahre Oase inmitten unserer Gemeinde und ein Vорzeigeprojekt, das seinesgleichen sucht.

Armin Hartmuth



Dem Glauben ein Gesicht geben

Warum tun wir uns eigentlich so schwer, uns öffentlich zum Glauben zu bekennen? Warum schweifen wir gerne ab, wenn im Freundeskreis auf einmal die Frage im Raum steht, warum wir uns kirchlich engagieren? Warum haben wir nicht den Mut, zu sagen: Ich gehe in die Kirche, weil... Und wie sieht es mit Dir aus? Was gibt Dir im Leben Orientierung und Halt?

An Christi Himmelfahrt und am Fronleichnamsfest waren wir gefordert, denn an diesen Tagen haben wir unseren Glauben hinausgetragen in die Flure und in unsere Gemeinden – vorbei an den Blicken der passierenden Fahrradgruppen, vorbei an den stehenden Fahrzeugen bei den Straßenübergängen, vorbei an der Warteschlange derer, die sich beim Bäcker noch schnell ein Feiertagsbrötchen holten. Doch: Was hat das mit uns gemacht? Fühlten wir uns unwohl dabei oder waren wir mit dem Herzen dabei? War es für uns Brauchtumspflege und Tradition oder äußerer Ausdruck unserer inneren Einstellung?

Freilich, es darf alles sein: Gewohnheit, Gemeinschaft, Glauben. Diese drei G's gehören irgendwie auch zusammen. Wir gehen in die Kirche, weil wir das für gewöhnlich tun. Wir besuchen Gottesdienste, weil wir die Gemeinschaft schätzen. Wir lassen uns auf die Botschaft des Evangeliums ein, weil wir gläubig sind und der Glauben uns Orientierung im Leben gibt.

Zurück zur Eingangsfrage: Was hält uns eigentlich davon ab, unserem Glauben ein Gesicht zu geben? Ich meine damit nicht, missionarisch zu sein. Ich meine vielmehr, zu dem zu stehen, was uns im Leben wichtig ist: Familie, Freunde und eben die Frohe Botschaft. Insofern sind Flurumgänge und Fronleichnamsprozessionen ein Gradmesser dafür, inwiefern wir unseren Glauben öffentlich bekennen und ob wir es uns zutrauen, darüber zu reden.

Armin Hartmuth





Die Döpshofer Fronleichnams-Altäre und ihre Besitzer

Jedes Jahr aufs Neue bringen am Fronleichnamstag vier Familien ihre Altäre vor den Häusern pünktlich zur traditionellen Prozession durch die Straßen auf Hochglanz.

Der erste Altar führt uns in die Scheppacher Straße zum prächtig dekorierten Altar von Horst Nothelfer. Die nächste Station halten wir in der St.-Martin-Straße. Dort treffen wir auf den zweiten Altar direkt unter einer Kastanie bei Helmut und Anneliese Seitz. Dieser Altar steht für Teamwork pur, denn auch die Söhne Thomas und Alexander mit seiner Frau Angelika helfen jedes Jahr beim Aufbau mit. Der dritte Altar - gleich schräg über der Straße - wird von Hildegard und Ludwig Pfänder aufgebaut und kunstvoll geschmückt. Als letzte Station steuern wir beim Weg zurück zur Kirche auf dem Grundstück, das ehemals Jakob und Anna Sattelmayer gehörte, den stilvoll geschmückten Altar von Willi und Elfriede Fröhlich an. In diesem Jahr waren besonders die Töchter Birgit und Karin gefordert, da sich ihre Eltern gleich nach dem Aufbau in den Urlaub verabschiedet hatten.

Und so dürfen wir in Döpshofen aufgrund des Einsatzes dieser vier Familien Jahr für Jahr eine schöne Tradition mit Leben erfüllen. Umso mehr gebührt unser Dank für das große Engagement an Fronleichnam den fleißigen Helferinnen und Helfern rund um unsere vier Stationen bei der farbenprächtigen Prozession durch unseren Ort.



Altar der Familie Seitz.



Altar der Familie Pfänder.



Birgit und Karin Fröhlich.

Barbara Wiedemann



Pfarrgemeinden auf dem Weg



Die Jugend marschiert mit dem Kreuz voraus.



Einstimmung der Kutzenhausener und Dietkircher auf die Wallfahrt.



Ankunft vor dem Pfarrheim in Agawang.



Ein Vortragskreuz teilt sich den Platz am Weihwasserkessel mit den Regenschirmen.



Kaplan Zacharias und seine Ministranten stellen sich auf zum feierlichen Einzug in die Kirche.



Eine gut gefüllte Kirche – da lacht das Herz des Pfarrers.



Kaplan Zacharias im Kreise der Mitwirkenden bei der Wallfahrtsmesse.



Zwei Agawanger Ministrantinnen.



Kirchenpfleger Karl Schwarz bei seiner Rede in der Kirche.



Schlusslied in der voll besetzten Kirche St. Laurentius in Agawang.



Wallfahrer mit Fahnen und Vortragekreuz.



Pilger haben sich jetzt eine Brotzeit verdient.



Frühschoppen vor dem Feuerwehrhaus.



Ein Hoch auf das Team bei der Wiener- und Weißwursttheke.



Und auch gute Gespräche – fast schon ein bisschen Atmosphäre wie beim „Hoigarta“.



Abschlussbesinnung zum Ausklang der Wallfahrt.



Bildercollagen



Die Kommunionkinder mit ihren Palmzweigen.



Großer Einzug der Minis am Palmsonntag.



Das „Suppenteam“ des Pfarrgemeinderat Dietkirch am Palmsonntag.



Rätschaktion der Minis am Karfreitag.



Fackelwanderung rund um das Kloster Oberschönenfeld.



Gruppenfoto der Akteure des Flurumgangs an Christi Himmelfahrt in St. Peter und Paul.



Dietkircher Minis im Auftrag des Herrn unterwegs.



Innehalten und Singen:
Das geht auch im Freien.



Eine Rose für verdiente Mütter im Schulgarten.



Das Eine-Welt-Team ist immer gut drauf.



Festgottesdienst in Dietkirch: Die Ortsvereine sind ein Teil des Glaubenslebens.



Fronleichnamsprozessionen sind Familieneignisse.



Frühschoppen im Pfarrgarten Dietkirch.



Die Musikverein Gessertshausen spielt groß auf.



Erholungspause nach dem Flurumgang.



Impressionen von der Fronleichnamsprozession in Margertshausen.





Gottesdienst zum 30-jährigen Partnerschaftsjubiläum von Kutzenhausen (Bayern) und Kutzenhausen (Elsass). Pater Thomas mit den Gästen (v. l.): Pfarrer Alan Büching (ev.) aus Diedoß, Prof. Dr. Simon Knaebel und Pfarrer George Merckling (ev.) aus dem Elsass.



Großer Kircheneinzug zum Jubiläumsgottesdienst.



Die Kutzenhausener Meserin Walli Geßler am Ambo.



Kunstwerke der Kinder am Palmsonntag.



Pfarrbrief-Lektüre mit dem Weihbischof.



Gruppenbild der Wallfahrer vor dem Kirchenportal von Biberbach.



Flurgottesdienst auf dem Höllberg.



Blasmusik-Power im Gleichklang.



Prozession am Ortseingang von Agawang.



Die Feuerwehr, dein Freund und Helfer.



Erster Kennenlernabend der Gremien mit Pfarrer Ralf Putz in Kutzenhausen.



Fürbitten in St. Nikolaus.



Gottesdienst für trauernde Angehörige.



Sommerrätsel „Rund um unsere Kirchen“

Für unsere Quizfreunde haben wir den Außenbereich unserer Kirchen unter die Lupe genommen. Wir sind gespannt, ob Ihr die jeweiligen Bilder unseren Kirchen zuordnen könnt.







Kinderseite

Die kleine Maria fährt mit ihrer Familie in den Sommerurlaub. Wohin? Das findet Ihr heraus, wenn Ihr mit Maria überlegt, welche Dinge sie NICHT mitnehmen muss.

Die Buchstaben an den Gegenständen, die sie nicht mitnehmen soll (achtet auf die Hintergrundfarben der Buchstaben), ergeben das Urlaubsziel.



Daria Broda, www.knollmaennchen.de,

In: www.pfarrbriefservice.de

Lösungswort:

SPANIEN



Urlaubszeit: Gib deiner Seele hitzefrei...

Ferienzeit, Urlaubszeit, Sommerzeit. Endlich einmal einen Gang runterschalten. Lange Abende in milder Luft, Gespräche mit Freunden bei einem Glas Wein im Rahmen einer Grillfeier oder auf einem Steg am Wasser. Aussteigen aus der Tretmühle des Alltags für eine gewisse Zeit.

Gerade die Urlaubszeit sollte uns doch eigentlich positive Impulse für den täglichen Trott bieten. Doch nur selten gelingt es, dass wir einmal zur Ruhe kommen. Immer auf der Suche nach dem nächsten Kick, der bei vielen eine große Leere hinterlässt. Und der darauffolgende Alltag lässt uns wieder und wieder in ein Loch fallen.

Woher kommt also dieses Gefühl der Leere? Warum sind wir außen braun gebrannt, dynamisch, fit... innen aber leer, bleich und rastlos? Weil wir uns nur allzu gerne treiben lassen von den vermeintlichen Idealen und materiellen Dingen dieser Welt. Doch Kraft für das Leben,

innere Zufriedenheit und Ausgeglichenheit – sprich das Quellwasser für zwischendurch – finden wir dort nicht.

Dafür muss schon mehr passieren. Dafür bringt sich einer in Stellung, den viele gar nicht auf der Rechnung haben: Gott! Aber er tut dies nicht aufdringlich in den Reklamefenstern unserer Gesellschaft. Er ist keiner, der sich anbietet. Er bietet uns vielmehr in aller Stille an, mit ihm in Kontakt zu treten – zum Beispiel im täglichen Gebet.

Wann passt es besser, sich dafür Zeit zu nehmen, als im Urlaub? Unter all den Geräuschen eines jedes Tages liegt also eine Melodie unglaublicher Schönheit verborgen, die nur der hört, der alles andere einmal ausblendet. Vergiss also in dieser Urlaubszeit nicht, deiner Seele hitzefrei zu geben, damit sie genügend Zeit hat, sich auf das Wesentliche zu besinnen.

Armin Hartmuth





Sr. Bernardis und Sr. Theresita Kriener auf Heimaturlaub

In ihrem Heimatdorf Agawang werden die beiden Schwestern meist noch mit ihrem Taufnamen angesprochen. Johanna und Martha Kriener sind seit vielen Jahren als Missions-Dominikanerinnen von Schlehdorf nach Südafrika gesandt. Seit Ende Juni sind sie wieder gemeinsam zum Heimaturlaub in ihr Elternhaus gekommen und besuchen ihren ältesten Bruder Josef mit seiner Frau Rosa.



Weitere Stationen sind Besuche bei den Brüdern in Berlin und Stuttgart und im Mutterhaus in Schlehdorf am Kochelsee, bevor es Anfang August wieder zurück nach Südafrika geht. Die Pfarreien Agawang, Kutzenhausen und Rommelsried unterstützen die beiden Schwestern in ihrer Arbeit in Südafrika mit einem Teil der Erlöse der Altpapiersammlungen.

Letztes Jahr konnte damit das SAN SALVADOR HOME – Home for Intellectually Disabled Woman – unterstützt werden. Diese Einrichtung im Norden von Johannesburg kümmert sich um über 50 behinderte Frauen, die nicht nur verpflegt, sondern auch ganzheitlich umsorgt werden. Zur

Einrichtung gehört eine Webstube, die von zwei Dominikanerinnen geführt wird. Die Frauen genießen dort die Ruhe bei der Arbeit und auch das Lob der Käufer, wenn eine Stola, eine Tasche oder ein Halstuch aus ihrer Webstube verkauft werden.



Ein weiterer Teil der Altpapier-Erlöse ging an BETHANIEN, ein Heim für alleinstehende Frauen mit ihren Kindern. Dort werden die Frauen auch psychologisch betreut und können sich weiterbilden. Sie dürfen so lange bleiben, bis sie wieder auf eigenen Füßen stehen können. Von staatlicher Seite gibt es für diese Einrichtung keine Gelder. Sie wird getragen von mehreren Kirchen (Anglikaner, Presbyterianer, Katholiken, Charismatiker). Ein Zeichen von gelebter Ökumene im Dienst an den Menschen!

Die nächsten Altpapier-Sammeltermine in Agawang, Kutzenhausen und Rommelsried sind am Samstag, 16. September und Samstag, 18. November.

Sebastian Kriener



Ein indisches „Geburtstagskind“



**Katholische Kita
St. Fridolin**

Dass Pater Thomas seinen 60. Geburtstag feierte, ging auch an den 39 Kindern der Kita St. Fridolin nicht spurlos vorüber. So erhielt er eine Einladung und stand als Ehrengast im Mittelpunkt. Wir sangen unser Geburtstagslied „Wie schön, dass du geboren bist“ für ihn und jedes Kind gratulierte persönlich mit guten Wünschen. Natürlich durfte auch unser besonderer Gratulant, die kleine Schnecke, nicht fehlen. Nach einer kleinen Geschenkübergabe wurde noch mit Waffelkeksen gefeiert, die von den Kindern selbst gebacken waren.

Während der Vorbereitung für diesen Tag stellten die Kinder immer wieder Fragen, z. B.: Wie wird in Indien Geburtstag gefeiert? Wie leben die Menschen dort? Was gibt es dort zu essen? Wir ermunterten die Kinder, diese Fragen doch an Pater Thomas zu stellen, was sie auch taten. Mit viel Geduld beantwortete dieser alle spannenden Fragen.

Daraus entwickelte sich dann ein kleines Indien-Projekt. So sahen wir beispielsweise in den nächsten Tagen einen interessanten Film und erlebten eine tolle Bewegungsturnstunde: „Eine Reise nach Indien“. Höhepunkt und Abschluss des Projektes war aber ein weiterer Besuch von Pater Thomas, der uns Bilder aus seiner Heimat zeigte und viel erklärte.

Vielen Dank für die Mühe und die Zeit. Es hat den Kindern und unserem Team sehr gut gefallen!

Team der Kita St. Fridolin, Ustersbach





Und wieder geht ein Jahr zu Ende...



Das Kindergartenjahr 2016/17 war für uns alle ein sehr spannendes. Zu Beginn stellten wir uns viele Fragen:

Wie wird es den Kindern ergehen, wenn sie in neuen Gruppen zusammenkommen?

Was wird die kleine rote Gruppe, unsere neu gegründete Übergangsgruppe, alles machen und wie werden die Kinder dies erleben?

Was brauchen die Kinder in diesem Jahr besonders? Vielleicht einen neuen Rutschenberg?

Jetzt – knapp elf Monate später – können wir sagen, dass es ein spannendes, aufregendes und sehr schönes Jahr war. Gemeinsam mit den Kindern durften wir viele neue Ideen und Erfahrungen sammeln und dabei so manche nette Überraschung erleben. Mit diesen Schätzen gehen wir nun in die Sommerferien und freuen uns auf das nächste ereignisreiche Kindergartenjahr 2017/18. Denn auch im kommenden Jahr gibt es wieder einige Veränderungen, wie z. B. eine zweite Krippengruppe, ausgelagerte Kreativräume in einem Container und bestimmt noch vieles mehr. Wir sind gespannt!

Auch dürfen wir mit Freude und Dankbarkeit auf drei „sechzigste“ Geburtstage zurückblicken. Frau Schöner, Pater

Thomas und erst kürzlich Frau Spengler – der gute Geist und stille Star unseres Hauses. Seit der Öffnung des Kindergartens 1993 sorgt sie dafür, dass dieser täglich in neuem Glanz erstrahlt. Neben kleinen, auch von den Kindern selbst gestalteten Geschenken, wurde ihr zum großen Ehrentag nun auch von den großen und kleinen Gratulanten der „Goldene Putzlappen“ verliehen.

Zu guter Letzt wünschen wir ...
... unseren Vorschulkindern einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt „Schule“;
... allen Kindern und Eltern einen erholsamen Sommer;
... unseren „Neuen“ viel Vorfreude auf „ihren“ Neubeginn im September.

Das Kindergarten- und Krippenteam vom Kindergarten St. Nikolaus, Kutzenhausen





Liebe Lesefreunde,

viele von uns allen fieben der Urlaubszeit im Sommer entgegen und freuen sich auf lange, warme Abende im Garten oder Tage am Strand oder im Freibad. Dazu passt perfekt ein entsprechendes Buch von uns: Sommerlektüre, Reisebücher oder Bilderbücher für die Kleinsten, vieles finden Sie bei uns. Schauen Sie doch vorbei!

Nach unserem Erfolg im letzten Jahr mit einer Veranstaltung zum „Monat der Spiritualität“ planen wir auch in diesem Jahr eine Veranstaltung. Ein kontroverses Thema zu Spiritualität und Glauben wird hier bei uns zur Sprache kommen, inklusive eines dafür eingeladenen Referenten. Näheres dazu im Herbst auf unserer Homepage und in den Medien.



Wir freuen uns auf Sie zu unseren Öffnungszeiten:

Dienstag:	15:30 bis 17:00 Uhr
Donnerstag:	18:00 bis 19:30 Uhr
Freitag:	15:30 bis 17:00 Uhr
Samstag:	18:00 bis 19:00 Uhr

Während der Sommerferien:

Freitag:	15:30 bis 17:00 Uhr
----------	---------------------

Besuchen Sie uns auch im Internet www.buecherei-kutzenhausen.de oder auch auf Facebook. Am liebsten natürlich direkt und persönlich.

**Dirk Pelzeter, Büchereileiter und
das Büchereiteam aus Kutzenhausen**





Die Pfarrei St. Georg, Margertshausen trauert um einen besonderen Menschen

*„Trennung ist unser Los,
Wiedersehen unsere Hoffnung“*

In dankbarer Erinnerung
nehmen wir Abschied von

Josefine Schmid

die am 25. Mai im Alter von 66 Jahren
nach längerer Krankheit verstarb.

Wir erlebten sie als engagierte Person der
Gemeinde und als aktives Pfarrgemein-
deratsmitglied in den Jahren 1986 bis
2002. In dieser Zeit übernahm sie auch
einige Jahre den Vorsitz und war mit be-
teilt bei der Initiative zur Gründung der
monatlichen Seniorennachmittle.

Ferner organisierte sie verschiedene Vor-
träge im Bürgerhaus und half viele Jahre
bei der Gestaltung von Festen im Ort mit.

Wir werden ihr immer ein ehrendes
Gedenken bewahren.

**Pfarrgemeinderat
und Kirchenverwaltung
der Pfarrei St. Georg, Margertshausen**



IMPRESSUM

Herausgeber:

Pfarreiengemeinschaft Dietkirch
Kirchplatz 1
86459 Gessertshausen
Tel.: 08238/2352
E-Mail: dietkirch@bistum-augsburg.de
Homepage: www.pg-dietkirch.de

Redaktionsteam:

Hermine Bauer, Katrin Biber,
Armin Hartmuth, Sebastian Kriener,
Barbara Mayr, Ursula Nägele,
Stephanie Rieger, Martina Schierhorn,
Ivonne Stöckle, Barbara Wiedemann

Design, Grafik und Druck:

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co KG
Im Gries 6, 86179 Augsburg
E-Mail: kontakt@walchdruck.de
www.walchdruck.de

Auflage:

3.000 Stück

Auflösung zum Sommerrätsel „Rund um unsere Kirchen“



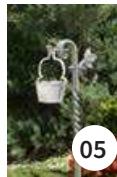
01



03



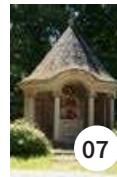
04



05



06

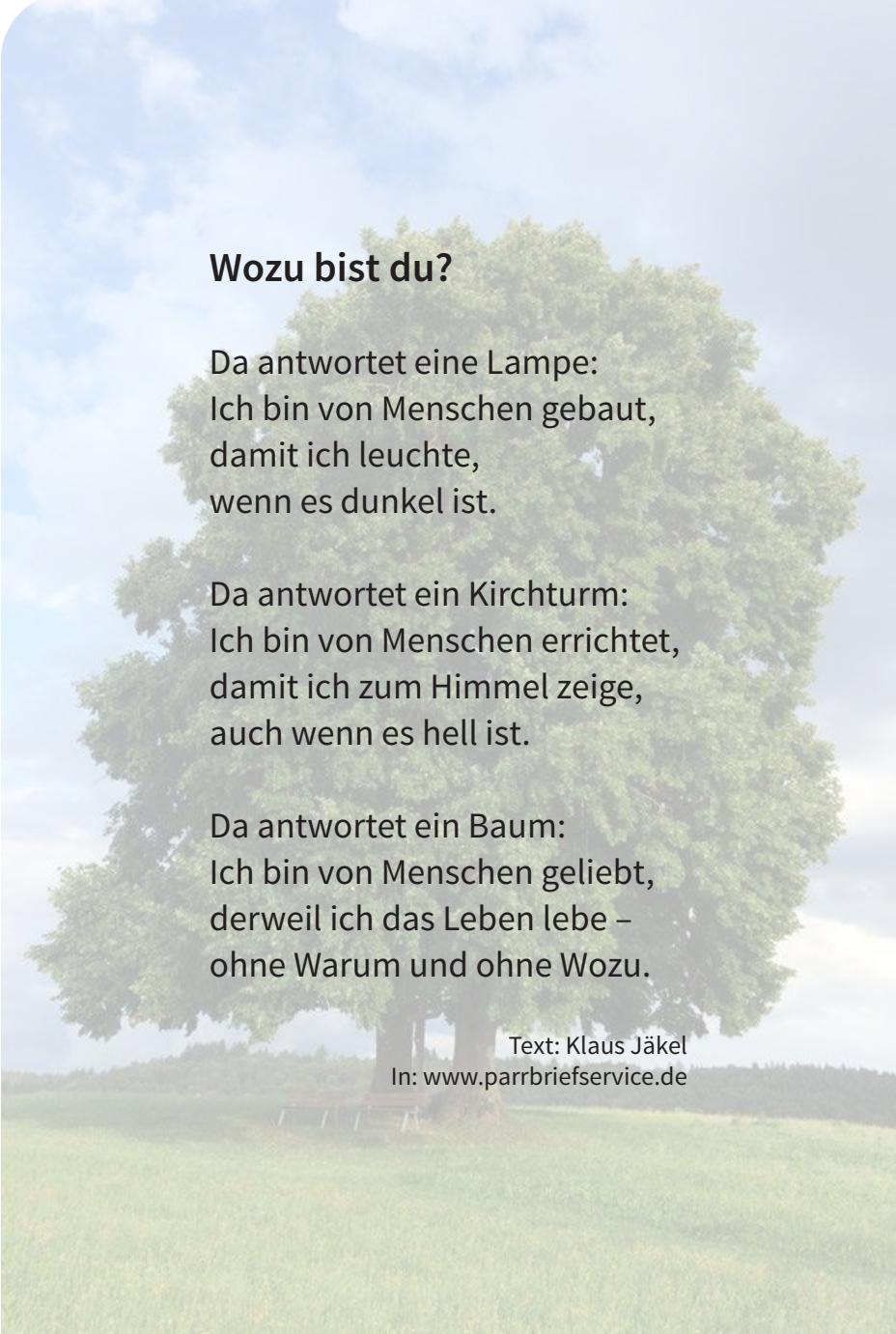


07



08

- 01: Nach der Neugestaltung des Friedhofs in Agawang wurde 2012 zusammen mit der neuen Mauer auch das Friedhofstor an der Ostseite der Kirche erneuert.
- 02: Eckstein am südlichen Eingang der Kirche St. Johannes Baptist in Dietkirch mit der Inschrift: Lapis iste angulari erat positus regnante Maria de Victoria Abbatis-sa Ao. 1723 5 to Julii. (Dieser Grundstein wurde gesetzt unter der Herrschaft der Äbtissin Maria vom Sieg/anno 1723, 5. Juli.)
- 03: Diese geschnitzte Madonna befindet sich im hinteren Teil des Friedhofs in Döpshofen als Grabskulptur anstelle eines Grabsteines.
- 04: Viele alte Friedhöfe an den Kirchen sind mittlerweile zu klein geworden und die neuen Friedhöfe befinden sich weiter weg am Ortsrand. In Kutzenhausen erinnert dieser alte Grabstein auf der Grünfläche nordöstlich der Kirche daran, dass hier früher der Friedhof war.
- 05: In Margertshausen finden wir auf dem Friedhof am Grab des ehemaligen dortigen Pfarrers Wilhelm Brücklmeier diesen kunstvoll geschmiedeten Weihwasserkessel.
- 06: Die Außenbeleuchtung an der Kirche in Mödlichofen ist schon etwas verwittert und hat vielleicht gerade deshalb einen besonderen Charme.
- 07: Das Gefallenendenkmal von Ustersbach steht in einem kleinen Wäldchen vor den Toren des Friedhofs unweit der Kirche St. Fridolin.
- 08: Dieser Gedenkstein auf dem Friedhof von Rommelsried erinnert an alle verstorbenen Priester, die seit 1849 hier gewirkt haben.



Wozu bist du?

Da antwortet eine Lampe:
Ich bin von Menschen gebaut,
damit ich leuchte,
wenn es dunkel ist.

Da antwortet ein Kirchturm:
Ich bin von Menschen errichtet,
damit ich zum Himmel zeige,
auch wenn es hell ist.

Da antwortet ein Baum:
Ich bin von Menschen geliebt,
derweil ich das Leben lebe –
ohne Warum und ohne Wozu.

Text: Klaus Jäkel
In: www.parrbriefservice.de